



Für viele Mitglieder des CC stellt der Fackelzug den Höhepunkt des Pflingstkongresses dar. In der Coburger Bevölkerung ist dieser Programmpunkt hingegen sehr umstritten.

Foto: Jochen Berger (Pflingstkongress 2018)

## Im Kreuzfeuer

**DISKUSSION** Nach zwei Jahren Zwangspause soll der Pflingstkongress des Coburger Convents wieder stattfinden – „im üblichen Rahmen“, wie es heißt. Also auch mit dem umstrittenen Fackelzug. Das wirft Fragen auf. Den vier wichtigsten gehen wir hier auf den Grund. *Von Oliver Schmidt*

### Warum hält der CC am Fackelzug fest?

Traditionen spielen beim Coburger Convent (CC) eine große Rolle – allerdings nicht um der Traditionen willen, sondern aus Überzeugung. Das zumindest versucht CC-Pressesprecher Martin Vaupel deutlich zu machen, wenn er erklärt: „Der Coburger Convent feiert seit der Vereinigung der Landsmannschaften und Turnerschaften im Jahr 1951 sein Pflingstfest in Coburg und das immer mit dem gleichen Programmablauf – und nicht, weil wir es so gewohnt sind, sondern weil wir es so wollen.“ Deshalb gehe es nach Einschätzung von Martin Vaupel sogar um noch mehr als nur Tradition. Denn: „Dem zugrunde liegt eine Kultur, die weit älter ist als die handelnden Personen, wenngleich diese Personen im Bewusstsein auf ihr eigenes Handeln, diese Kultur immer aufs Neue überprüfen.“

Was die „Überprüfung“ speziell des umstrittenen Fackelzugs am Montagabend betrifft, sind die Verantwortlichen des 2022er Pflingstkongresses zu einem eindeutigen Ergebnis gekommen: Er soll wieder stattfinden.

#### Von der „Kunst der Beurteilung“

Auf die Frage, was er zu Kritik an diesem Programmpunkt sagt, antwortet Martin Vaupel mit einem reichlich philosophischen Satz: „Soweit es sich um die Kunst der Beurteilung oder die Prüfung dessen was wir veranstalten handelt, laden wir gerne jeden ein, mit uns ins Gespräch zu kommen, damit er nach der Formulierung seiner Ergebnisse mit uns in einen Dialog oder gar in einen Diskurs kommt.“

Dass allen voran auch Coburgs neuer Oberbürgermeister Dominik Sauer (SPD) dem Fackelzug kritisch

gegenübersteht, lässt Martin Vaupel relativ kalt: „Grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten sind in einer pluralistischen Gesellschaft erwünscht und stellen daher für die handelnden Personen auch kein Problem dar.“

Und dann haben wir Martin Vaupel auch noch mit dem Gerücht konfrontiert, wonach viele jüngere Mitglieder des CC den Fackelzug ebenfalls für nicht mehr zeitgemäß halten – doch gegen die älteren Mitglieder, denen Traditionen noch wichtiger sind, könnten sich „die Jungen“ (noch) nicht durchsetzen. Vaupel sagt dazu klipp und klar: „Nein, diese Einschätzung ist falsch.“ Sollten „die Jungen“ sich mit dem Gedanken tragen, etwas an dem Programmablauf ändern zu wollen, stehe es ihnen frei, dies zu beantragen. Aber: „Einen solchen Antrag hat es bisher nicht gegeben.“

### Wird es Protest geben?

Die Antifa hat bereits zwei Protestveranstaltungen angemeldet. So ist gleich zum Auftakt am Freitag, 3. Juni, von 18 bis 20 Uhr eine Demonstration durch die Innenstadt geplant. Die 100 Teilnehmer, die erwartet werden, wollen unter anderem über den Markt laufen, wenn im dortigen Rathaus der Stadtempfang für den CC auf dem Programm steht.

Einen weiteren Protest plant die Antifa am Montag, 6. Juni, von 22 bis 24 Uhr, und zwar auf dem Gräfsblock – also genau dort, wo dann der Fackelzug vorbeikommt. Zu dieser Veranstaltung werden 50 Teilnehmer erwartet.

Ob es auch am Samstagmittag wieder eine Anti-CC-Demonstration gibt, steht noch nicht fest. In der Vergangenheit war diese von verschiedenen Gruppierungen überparteilich organisiert worden.



Antifa-Aufruf auf Instagram

### Muss mit Krawallen gerechnet werden?

Die Antifa (Abkürzung für „Antifaschistische Aktion“) führt seit jeher den Protest gegen den Coburger Convent an. In diesem Jahr ist es allerdings schwieriger denn je, Prognosen abzugeben, wie viele Teilnehmer zu den Demonstrationen mobilisiert werden können – und auch, wie hoch deren Aggressionspotenzial sein wird. Denn die Antifa hat zuletzt speziell in Coburg viele verschiedene Gesichter gezeigt.

In Coburg gingen in den vergangenen Monaten zum Beispiel sehr viele Schmierereien auf das Konto der Antifa. So wurde es auf offiziellen Antifa-Kanälen ausdrücklich „begrüßt“, dass damit auf zuvor begangene Hakenkreuz-Schmierereien reagiert wurde. „Das ist doch Klassenkampf auf Schmierfink-Niveau“, sagt dazu ein langjähriger Beobachter Szene.

Doch im Dezember 2021 zeigte die Coburger Antifa ein ganz anderes Gesicht: Die Antifa war es nämlich, die als Erstes den Mut hatte, sich klar gegen die sogenannten „Spaziergänger“ zu positionieren. Manche konnten das zu-



Antifa-Schmiererei in Coburg

nächst kaum glauben: Ausgerechnet die Antifa, die auch gerne mal anarchistisch unterwegs ist, verteidigt den Staat und dessen Corona-Maßnahmen. Das brachte der Antifa durchaus neue Sympathien ein. Wobei es dann am Rande der einzelnen Veranstaltungen aber

noch ein weiteres Gesicht zu sehen gab: Einige Mitglieder der Antifa wollten sich nicht darauf beschränken, auf dem Markt laute Musik abzuspielen. Stattdessen versuchten sie – einmal in der Rosengasse und einmal in der Herrngasse – den „Spaziergängern“ den Weg zu versperren. Sie bildeten einen Riegel, und nur mit Mühe konnte die Polizei ein direktes Aufeinandertreffen der beiden Lager verbinden. „Ja, da wurde es etwas unruhig“, beschrieb damals Coburgs Polizeisprecher Stefan Probst die Situation. Man könnte auch sagen: Es war eine äußerst heikle Situation, die gezeigt hat, dass die Antifa auch eine direkte Konfrontation nicht scheut. Zumindest war das bei den „Spaziergängern“ so – und wie wird es bei den Mitgliedern des CC sein, die seit jeher ein großes Feindbild darstellen? „Vieles wird davon abhängen, welches ihrer Gesichter die Antifa an Pflingsten zeigen wird“, sagt der Beobachter der Szene. Was aber wohl auf jeden Fall zu befürchten sein wird, ist, dass wieder mal das CC-Ehrenmal im Hofgarten beschmiert wird.

### Lässt sich der Fackelzug verbieten?

Viele Menschen verbinden Fackelzüge mit dem dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte. Deshalb wird auch immer wieder die Frage gestellt „Ist das überhaupt erlaubt?“ Beziehungsweise: „Könnte die Stadt Coburg das nicht-verbieten?“

Doch so einfach ist das nicht, wie der Leiter des Rechtsamts der Stadt Coburg, Willi Kuballa, erklärt. Zunächst einmal könne eine Veranstaltung oder auch konkret das Tragen von Fackeln nicht nur deshalb verboten werden, weil es jemandem nicht gefällt.

Rein theoretisch wäre laut Willi Kuballa ein anderer Ansatz denkbar: Wie für jede andere Veranstaltung auch könnte die Stadt für den Fackelzug einige Auflagen erlassen. So könnte zum Beispiel das Tragen von brennenden Fackeln verboten werden – etwa mit dem Argument, dass von ihnen eine Gefahr für die historische Altstadt von Coburg ausgeht. Doch Willi Kuballa weist dann gleich auf das nächste Problem hin: In so einem Fall könnte die Gegenseite nämlich argumentieren,

dass doch jüngst bei Friedensdemos in der Coburger Altstadt auch sehr wohl Kerzen getragen werden durften. Das alles würde wohl in der Streitfrage enden, inwieweit sich das Gefährdungspotenzial von Kerzen und Fackeln unterscheiden lässt. Fazit: Aus rechtlicher Sicht ist es schwierig, den Fackelzug verhindern zu wollen. Es funktioniert wohl nur im Dialog mit dem CC.

#### Pflingstkongress 2022

**Hintergrund** Der Coburger Convent ist ein Zusammenschluss von etwa hundert schlagenden Studentenverbindungen. Jährlich an Pflingsten gibt es ein Treffen in Coburg. Nachdem es 2020 und 2021 wegen der Pandemie nicht stattfinden konnte, laufen nun die Planungen für den 2022er Kongress. Termin: Freitag, 3., bis Dienstag, 7. Juni. Der Fackelzug findet immer am Montagabend statt.